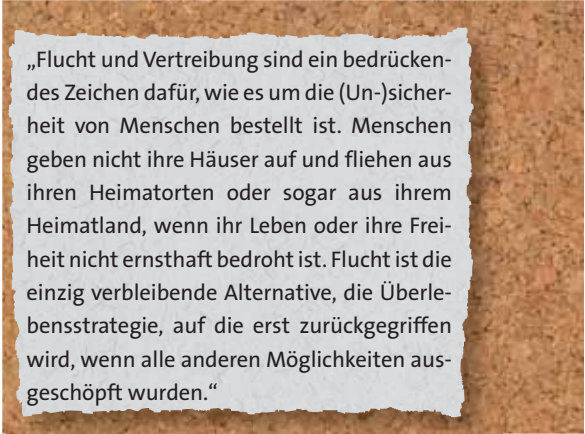


Warum verlassen Menschen ihre Heimat?
Woher kommen sie?
Wo finden sie Aufnahme?
Welche Schwierigkeiten ergeben sich in den Herkunfts- und Zielgebieten?

Erzwungene Migration: Menschen verlassen ihre Heimat

Das Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR), 1951 von der Vollversammlung der UNO gegründet, betreute im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts rund 20 Mio. Menschen. Etwa die Hälfte davon waren Flüchtlinge im traditionellen Sinne, also solche, die ihr Heimatland aus Furcht vor Gewalt und Verfolgung verlassen hatten. Völkerrechtliche Grundlage des Schutzes von Flüchtlingen ist die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951. Anlass für deren Verabschiedung war – nach den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges – einen völkerrechtlichen Rahmen dafür zu gewährleisten, dass im Konfliktfalle Verfolgte eine Zufluchtsmöglichkeit außerhalb ihrer Heimatländer finden können. Die andere Hälfte der von UNHCR betreuten Personen besteht in erster Linie aus Binnenvertriebenen und Rückkehrern.



„Flucht und Vertreibung sind ein bedrückendes Zeichen dafür, wie es um die (Un-)sicherheit von Menschen bestellt ist. Menschen geben nicht ihre Häuser auf und fliehen aus ihren Heimatorten oder sogar aus ihrem Heimatland, wenn ihr Leben oder ihre Freiheit nicht ernsthaft bedroht ist. Flucht ist die einzig verbleibende Alternative, die Überlebensstrategie, auf die erst zurückgegriffen wird, wenn alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft wurden.“

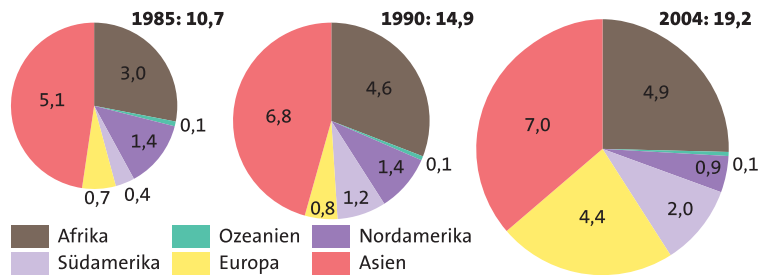
2 Ein Phänomen – unterschiedlichste Situationen

Weitere rund 25 Mio. Opfer von Flucht und Vertreibung, die zumeist innerhalb der Grenzen ihres Herkunftslandes bleiben, müssen nach UNHCR-Schätzungen ohne Schutz und Unterstützung der internationalen Gemeinschaft

3 Die zehn größten Herkunftsländer von Flüchtlingen 2004

Herkunftsland/Region	Hauptasylländer	Flüchtlinge
Afghanistan	Pakistan, Iran, Deutschland, Niederlande, Großbritannien	2 084 900
Sudan	Tschad, Uganda, Äthiopien, Kenia, D.R. Kongo, Zentralafrika	730 600
Burundi	Tansania, D.R. Kongo, Ruanda, Südafrika, Kanada	485 800
D.R. Kongo	Tansania, Sambia, Kongo, Burundi, Ruanda	462 200
Somalia	Kenia, Jemen, Großbritannien, USA, Dschibuti	389 300
Palästina	Saudi-Arabien, Ägypten, Irak, Libyen, Algerien	350 600
Vietnam	China, Deutschland, USA, Frankreich, Schweiz	349 800
Liberia	Guinea, Côte d'Ivoire, Sierra Leone, Ghana, USA	335 500
Irak	Iran, Deutschland, Niederlande, Großbritannien, Schweden	311 800
Aserbajdschan	Armenien, Deutschland, USA, Niederlande	250 600

Materialien 3–6 zusammengestellt nach UNHCR-Daten, 2005

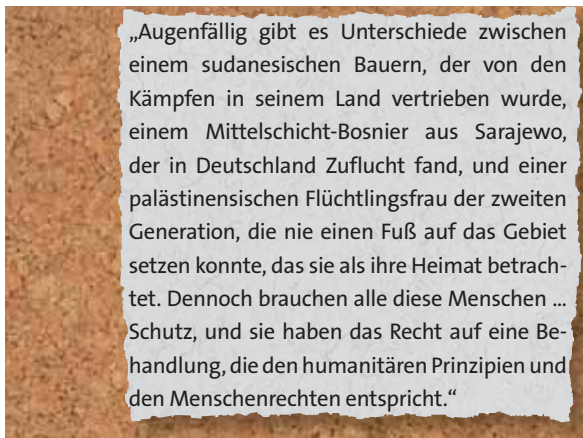


4 Von der UNHCR betreute Flüchtlinge und andere Personen nach Regionen 1985, 1990 und Ende 2004 (in Mio.)

Zusammengestellt nach UNHCR-Daten, 2005

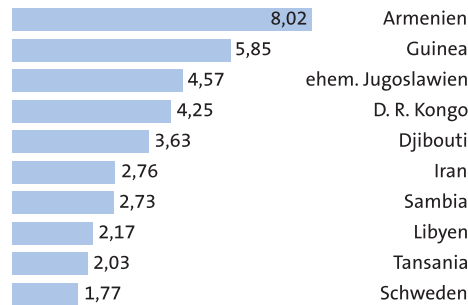
5 Von der UNHCR betreute Personen nach Kategorien und Regionen 2005

	Flüchtlinge	Asylsuchende	Zurückgekehrte Flüchtlinge	Binnenvertriebene	Gesamt
Asien und Pazifik	3 547 600	62 200	1 145 900	2 226 300	6 982 000
Europa	2 067 900	269 800	18 800	2 073 400	4 429 900
Afrika	3 022 600	208 100	329 700	1 301 000	4 861 400
Amerika	589 500	299 100	100	2 026 400	2 924 100
Total	9 236 600	839 200	1 494 500	7 627 100	19 197 400

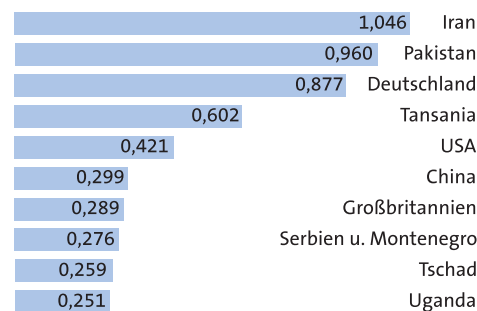


UNHCR-Report 1997/98, S. 11 (links) und S. 3 (rechts)

auskommen. Somit ist jeder hundertzwanzigste Mensch auf der Flucht. Dabei variieren die jeweiligen Lebensbedingungen und Kennzeichen der von Flucht, Vertreibung und Entwurzelung betroffenen Menschen beträchtlich.



6 Die zehn Länder mit dem höchsten Flüchtlingsanteil 2002 (% der Ew.; z. Vgl. Deutschland 1,1 %)



7 Die zehn wichtigsten Aufnahmeländer für Flüchtlinge 2004 (in Mio.)

Material 7 nach Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit: Materialien Entwicklungspolitik im Schaubild, Nr. 17, Bonn 2002, Schaubild 11 d

Warnungen an die Europäer:

„In 30 Jahren wird es nicht mehr möglich sein, die Menschen des Südens daran zu hindern, nach Norden zu wandern.“

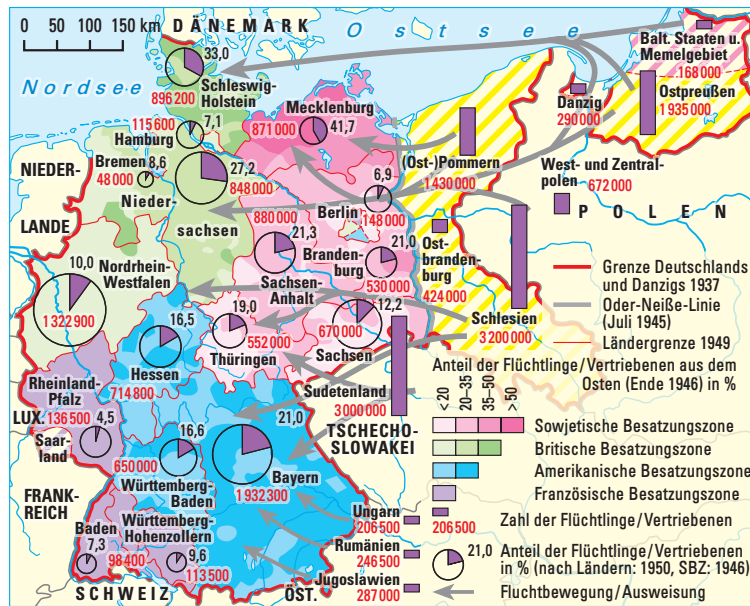
Jacques Chirac, 2005 französischer Staatspräsident, im Jahre 1984

„Millionen von Menschen werden die südliche Hemisphäre verlassen und, um zu überleben, in die relativ leicht zugänglichen Räume der nördlichen Hemisphäre einbrechen.“

Houari Boumediene, damaliger algerischer Staatschef, 1984

„Sie leben in Gefahr, morgen durch Massen von Afrikanern überrannt zu werden, die sich wie Wellen über die Länder des Nordens ergießen werden.“

Abou Diouf, langjähriger Präsident von Senegal, 1990



8 **Flucht und Vertreibung aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten**

Flüchtlinge:

Menschen, die ihr Heimatland verlassen haben, weil sie dort wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität oder politischen Überzeugung verfolgt werden. Als Binnenflüchtlinge werden Menschen bezeichnet, die in ihren Landesgrenzen bleiben, aber vor Bürgerkriegen, Naturkatastrophen oder Umweltschäden aus ihren ursprünglichen Heimatorten geflüchtet sind.

Fischer Weltatmanach 2006. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuchverlag, S. 781

Organisationen mit Engagement in der Flüchtlingshilfe:

UNHCR Deutschland, Wallstraße 9–13, 10179 Berlin
 Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), Dag-Hammarskjöld-Weg 1–5, 65760 Eschborn

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass es auch früher Wanderungsbewegungen, an denen viele Menschen beteiligt waren, gegeben hat. Allein im 19. Jh. strömten Millionen Briten, Iren, Deutsche, Skandinavier sowie Süd- und Osteuropäer in die „Neue Welt“. Manche gingen, um politische und religiöse Freiheit zu gewinnen. Für viele andere waren Bevölkerungswachstum und die sich verschlechternden Lebensbedingungen die Hauptgründe, die sie zum Verlassen ihrer Heimat drängten. Mitte des 19. Jahrhunderts wanderte beispielsweise die Hälfte der irischen Bevölkerung wegen vernichteter Kartoffelernten und den damit verbundenen Hungersnöten in die USA aus. Auswanderung wirkte somit als Ventil zur Entschärfung der sozialen Lage.

In der ersten Hälfte des 20. Jh.s zwang der Zweite Weltkrieg viele Millionen Menschen zum Verlassen ihrer Wohnorte. Sie mussten fliehen, wurden vertrieben oder zwangsumgesiedelt. Am Ende des von Deutschland begonnenen und verlorenen Krieges sahen sich allein 12 Mio. Deutsche aus den abgetretenen Gebieten im Osten (u. a. Hinterpommern, Ostpreußen, Schlesien) gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.

Der Großteil der gegenwärtig zu beobachtenden Wanderungsbewegungen findet in Entwicklungsländern statt, wobei häufig innerstaatliche Wanderungen zu beobachten sind.

Kriegsflüchtlinge. Zu den häufigsten Ursachen von erzwungener → Migration zählen politische Konflikte. Diese resultieren sowohl aus Grenzstreitigkeiten als auch aus innerstaatlichen Auseinandersetzungen. Viele Bürgerkriege sind das Erbe einer von ehemaligen Kolonialmächten vorgezeichneten, jedoch zu häufig misslungenen Nationenbildung oder Folge von Verteilungskonflikten. In zunehmendem Maße ist die Vertreibung der Zivilbevölkerung nicht nur Begleiterscheinung des Krieges, sondern erklärtes Ziel militärischer Einsätze. Beispiele sind die Flüchtlingsdramen im Sudan, in Ruanda und in der D. R. Kongo, die ethnischen Vertreibungen auf dem Balkan im ehemaligen Jugoslawien, im Nordkaukasus sowie die Bürgerkriegsflüchtlinge in Liberia, Afghanistan und in Nordirak. Zum Schutz von Flüchtlingen hat der UN-Sicherheitsrat seit Beginn der 1990er Jahre mehrfach Flüchtlingsströme und humanitäre Krisen als Bedrohung für Frieden und Sicherheit gewertet und deshalb militärische Interventionen zum Schutz der bedrohten Menschen legitimiert. Mit unterschiedlichem Erfolg wurden so u. a. in Bosnien und auch in Ruanda Schutzzonen eingerichtet.

Armutsflüchtlinge. Zu Beginn unseres Jahrtausends lebten weltweit rund 1,2 Mrd. Menschen in absoluter Armut, d. h., ihnen stand zum Leben pro Tag nicht mehr als ein US-\$ zur Verfügung. Auch wenn die Zahl der Armen in den letzten Jahren leicht abnahm, werden weiterhin Hunderttausende ihre Heimat aus materieller Not verlassen, in der Hoffnung, ihre Lebensbedingungen in anderen Regionen verbessern zu können. Besonders stark von Armut betroffen sind Afrika südlich der Sahara sowie Südasien.

3.2 Erzwungene Migration

Umweltflüchtlinge. Beachtenswert ist darüber hinaus eine Gruppe, die sich deutlich mit der der Armutsmigranten überschneidet, gemeint sind die Umweltflüchtlinge. Darunter versteht das „UN-Environment Programme“ jene Menschen, die sich veranlasst sehen, „ihre traditionelle Umgebung vorübergehend oder gar dauerhaft zu verlassen, da Umweltschäden ihre Existenz in Gefahr brachten und/oder ihre Lebensqualität schwerwiegend beeinträchtigten.“

Diese Gruppe, die beispielsweise durch wetterbedingte Überschwemmungen, durch Mangel an sauberem Wasser oder den Verlust fruchtbaren Ackerlandes zum Verlassen bisheriger Siedlungsgebiete gedrängt wird, umfasst mehrere Millionen Menschen. Allein in Nordafrika gehen jährlich große Areale fruchtbaren Landes durch Wüstenbildung und → **Erosion** verloren.

Probleme. Schwierigkeiten kann die Wanderung den abgehenden Gesellschaften bereiten, denn diese verlieren oftmals nicht die Ärmsten, sondern eher die für den Aufbau ihrer Länder dringend benötigten leistungsfähigen, relativ gut ausgebildeten, jüngeren und aktiven Menschen. Allerdings muss bedacht werden, dass infolge fehlender Beschäftigungsmöglichkeiten der Verlust an Humankapital (Brain-Drain) nur selten zu einem realen Ressourcenverlust führt, zumal diesem Effekt die Geldüberweisungen der ins Ausland Fortgezogenen gegenübergestellt werden können. Mit Problemen unterschiedlicher Art sind jedoch auch die Aufnahmeländer konfrontiert. Als besonders schwierig muss die Situation in den Flüchtlingslagern angesehen werden, wo Menschen auf engstem Raum leben. Verschärft wird die Situation dort dadurch, dass gerade Länder mit geringem → **Pro-Kopf-Einkommen** zu den wichtigsten Zufluchtsländern zählen. In den reicheren europäischen und nordamerikanischen Aufnahmeländern treffen die Ankommenden häufig auf Ressentiments jener, die befürchten, dass eine Versorgung und ein zeitlich unbegrenzter Aufenthalt der Zuwanderer die aufnehmende Gesellschaft überfordern.



9 **Flucht und Vertreibung aus dem ehemaligen Jugoslawien**

- 1 Ermitteln Sie mithilfe aktueller Zeitungsmeldungen Staaten und Regionen, die durch Flüchtlingsbewegungen gekennzeichnet sind.
- 2 Fächerübergreifend: Dokumentieren Sie Ausmaß, Ursachen, geschichtliche Hintergründe und Auswirkungen einer dieser erzwungenen Migrationen (u. a. Karten 8 und 9).
- 3 Fächerübergreifend: Auch in Ihrer Heimatstadt/Ihrem Schulort oder in deren Umgebung leben Flüchtlinge. Tragen Sie durch Erkundungen bei Behörden und ggf. Gespräche mit Betroffenen Informationen zusammen: Anzahl, Herkunftsländer, alters- und geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Flüchtlinge, Fluchtgründe, staatliche Hilfen, Verhältnis von einheimischer Bevölkerung und Zugewanderten ...
- 4 Fächerübergreifend: Zur Vorbereitung einer erfolgreichen Rückkehr und Reintegration der Flüchtlinge in ihre Heimatländer sind staatliche und private Organisationen tätig. Stellen Sie ein entsprechendes Projekt vor. Materialien können beispielsweise bei den nebenstehenden Adressen angefordert werden.

Weiterführend für dieses Kapitel im Internet (Febr. 2006):

www.bmz.de/cgi-bin/search.pl?query=Flüchtlinge

www.migration-info.de

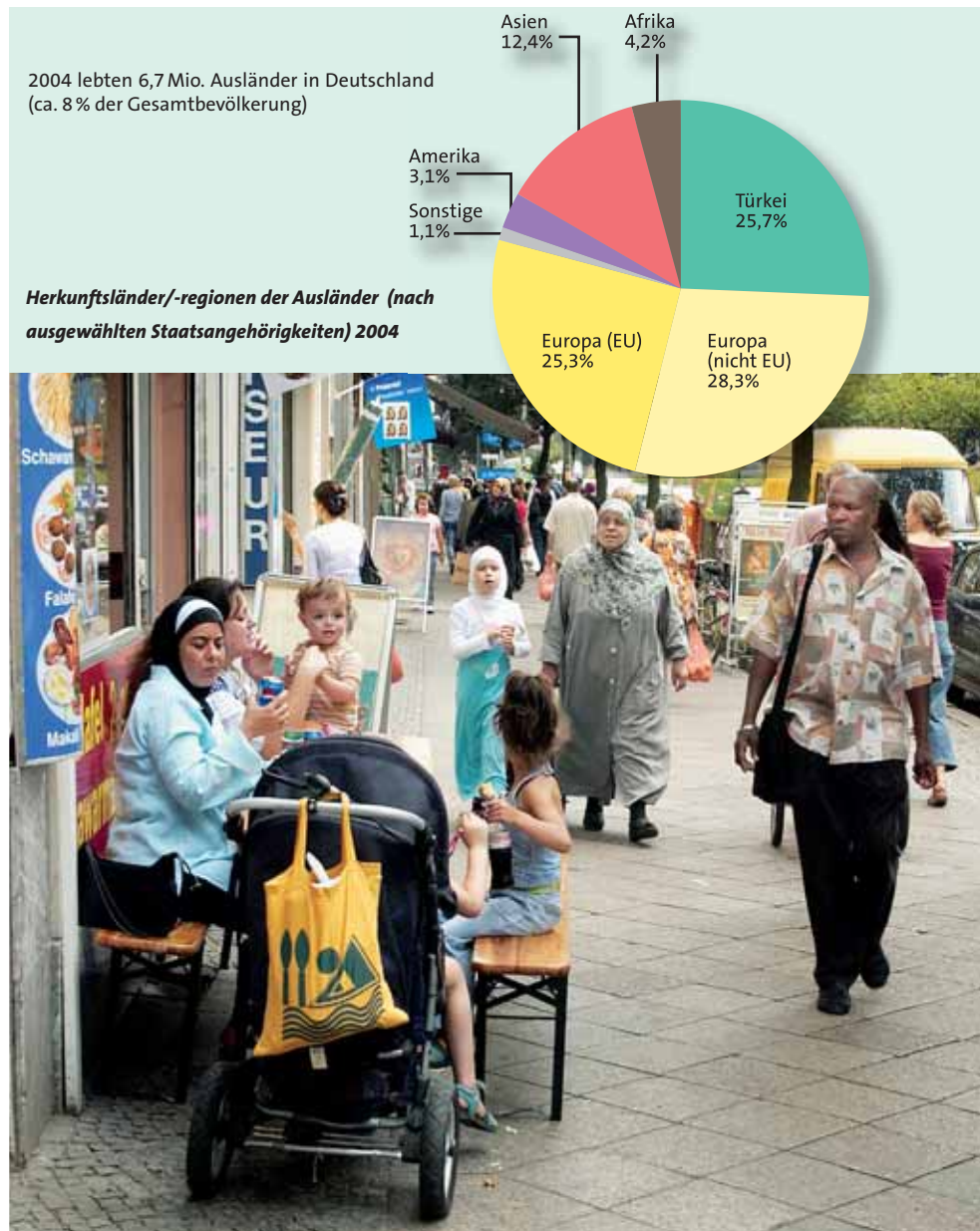
www.migration-online.de

www.migration-research.org

www.network-migration.org

www.unhcr.ch

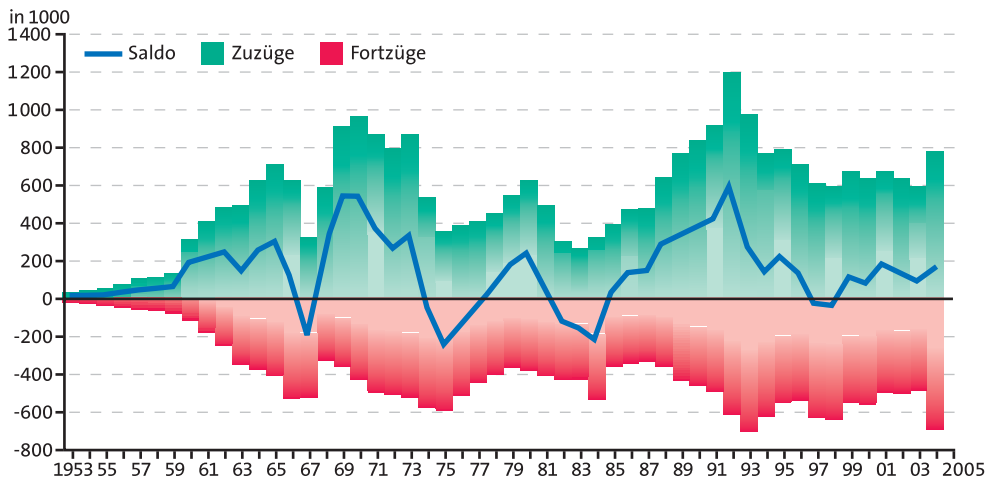
„Gastarbeiter“ – Einwanderer – Remigranten



„Heute lebt mehr als die Hälfte ... [aller] Ausländer schon zehn Jahre und länger in Deutschland, darunter ein Drittel sogar länger als 20 Jahre. Und jeder fünfte „Ausländer“ ist gar kein Zuwanderer, sondern bereits in der Bundesrepublik geboren.“
(Bruno Zandonella)

1 Ausländer in Deutschland

Diagramm nach www.isoplan.de, 2/2005



- ab 1955
Anwerbung von „Gastarbeitern“
- 1973
Ölkrise und Anwerbestopp
- ab 1988
größte Zuwanderungswelle: Aussiedler, Asylbewerber, Arbeitssuchende aus Osteuropa, nachziehende Familienangehörige
- 1993
strengeres Asylrecht

2 Wanderungen von Ausländern über die Grenzen Deutschlands

Nach ebenda

3 Demographische Probleme Deutschlands

„Die Prognosen der Bevölkerungswissenschaftler sind düster: Im Jahre 2050 werden hauptsächlich ältere Menschen auf den Straßen unterwegs sein; viele von ihnen leben in Armut, denn die Altersversorgung musste drastisch gekürzt werden. Kinder und Jugendliche dagegen sind kaum zu sehen. Manche Städte, vor allem in Ostdeutschland, sind menschenleer. Es lohnt sich nicht mehr, die teure → **Infrastruktur**, Theater, Sportstätten, Bildungseinrichtungen usw. aufrecht zu erhalten. Die Wirtschaft Deutschlands leidet unter der schwindenden Kaufkraft einer ständig schrumpfenden Bevölkerung (und unter dem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften). Der Grund für diese Entwicklung ist die negative Geburtenbilanz. Seit 1973 übertrifft die Anzahl der Sterbefälle diejenige der Geburten. Selbst bei einem jährlichen Zuwanderungssaldo von 100 000 (Variante 1) bzw. 200 000 (Variante 2) führt dies zu einem deutlichen Bevölkerungsrückgang ...“

Bruno Zandonella: Bevölkerungsentwicklung und Sozialstaat. Themenblätter im Unterricht, Nr. 26. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2003, S. 1

4 Lösung der Probleme durch weitere Zuwanderung?

„Deutschland ist ein Einwanderungsland, auch wenn es sich ein halbes Jahrhundert um diesen Begriff gedrückt hat. Seit 1954 kamen 31 Millionen Menschen nach Deutschland, 22 Millionen zogen im gleichen Zeitraum weg. Insgesamt geht ein Drittel der Bevölkerung der alten Bundesrepublik auf Zuwanderung zurück ...

Nach Jahrzehnten der Begrenzungspolitik hat sich die Ausländerpolitik [heute] grundsätzlich geändert: Deutschland ist heute auf Zuwanderung angewiesen, darin stimmen alle überein. Wie aber die Zuwanderung zu steuern und zu begrenzen und wie die Integration der Einwanderer erfolgreich gefördert werden kann, darüber wird ... gestritten.“

Bruno Zandonella: Zuwanderung nach Deutschland. Themenblätter im Unterricht, Nr. 31. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2003, S. 1

- 1** Erläutern Sie gesellschaftliche Probleme, die sich hinter den Statistiken der Materialien 1 und 2 verbergen.
- 2** „Weitere Zuwanderung löst die demographischen Probleme Deutschlands.“ Diskutieren Sie diese These.

Eine Zuwanderung in die DDR hat es mit vergleichbaren Ursachen und in den Ausmaßen wie in der Alten Bundesrepublik nicht gegeben. Zum Zeitpunkt der Vereinigung lag der Ausländeranteil bei ca. 1,2%, wobei die „Kontraktarbeiter“ die größte Gruppe darstellten. Sie wurden auf der Grundlage von Regierungsabkommen mit sozialistischen Staaten der Dritten Welt (vor allem Vietnam, Kuba) für zwei bis vier Jahre beschäftigt. Diesen etwa 90 000 – in der Mehrzahl männlichen – Kontraktarbeitern war ein Familiennachzug nicht gestattet.

Internet:

isoplan – Institut für Entwicklungsforschung, Wirtschafts- und Sozialplanung GmbH, im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit: www.isoplan.de, Jan. 2006

Von „Gastarbeitern“ zu Einwanderern

Die Zuwanderung von Ausländern in die Alten Bundesländer begann in der Zeit des „Wirtschaftswunders“ der 50er und 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts. In dieser Aufschwungphase der Nachkriegszeit hatte die westdeutsche Wirtschaft einen hohen Bedarf an Arbeitskräften, der zunächst in vielen Bereichen durch Flüchtlinge aus der DDR gedeckt werden konnte. Der Bau der Mauer im Jahre 1961 stoppte diesen ständigen Zustrom. Verstärkt wurden nun „Gastarbeiter“ – wie sie zunächst genannt wurden – aus den weniger entwickelten Regionen Südeuropas und der Türkei angeworben. Die wirtschaftlichen → **Disparitäten** lösten Migrationen aus, die – im Sinne eines zukunftsfähigen Miteinanders – unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen stellte. Die Zuwanderer übernahmen als zunächst weitgehend ungelernete Arbeitskräfte die Stellen von besser ausgebildeten, aber teureren Deutschen. Vor allem dem Verarbeitenden Gewerbe gelang es auf diese Weise, unter Beibehaltung der Produktionsstrukturen die Lohnstückkosten zu senken und damit die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu festigen.

6 Vom „Gastarbeiter“ zum Einwanderer

„Von 1955 bis 1973 wurden Millionen Arbeitskräfte aus den Mittelmeerstaaten angeworben, die maßgeblich zum so genannten ‚Wirtschaftswunder‘ beigetragen haben. 1973 wurde im Zuge der Ölkrise ein Anwerbestopp verhängt. Dennoch nahm die Zahl der Ausländer zu. Die ausländischen Arbeitskräfte holten ihre Familien nach, denn bei einer Rückkehr in die Heimatländer schien der Weg nach Deutschland für immer abgeschnitten. Aus ‚Gastarbeitern‘ wurden Einwanderer.“

Ebenda

7 Der „Gastarbeiter“ Iannis V. erzählt

„Ich war noch nicht ganz 18 Jahre alt, als ich mich (1965) für einen Stundenlohn von 2,60 DM in Stuttgart bei einer Holzfirma anwerben ließ. Mein Onkel arbeitete schon dort. Die erste Unterkunft stellte mir die Firma zur Verfügung, ein Zimmer, das ich mit zwei Kollegen teilte. Später fand ich eine Stelle bei einer Asphaltfirma – eine bessere Arbeit als vorher. 1972 haben dann Georgia und ich geheiratet. Kurz darauf bekam ich bei der Weltfirma Stihl, einem Produzenten für Motorsägen, den Posten eines Vorarbeiters. Das Jahr 1988 brachte dann eine entscheidende Wende in unserem Leben: Wir haben alle unsere Ersparnisse investiert und haben ein Lokal gepachtet. Georgia und ich, wir waren ein gutes Team, wir hatten keine Angst vor der Arbeit. Sie herrschte in der Küche, ich in der Gaststube. Wir haben gespart, denn alle diese Jahre haben wir davon geträumt, eines Tages nach Griechenland zurückzukehren. 1996 hat sich dieser Traum erfüllt: In Katerini haben wir uns eine schöne Eigentumswohnung gekauft, dazu ein Haus mit Ferienappartements, die wir vermieten. Leider wollten die Kinder nicht mit zurück. Michael ist Industriemechaniker, Katarina macht gerade eine Lehre bei einer Versicherung. Beide sind in Deutschland verheiratet.“

Gesprächsprotokoll des Autors

8 **Ausländische Hochschulabsolventen in Deutschland (Zahl der bestandenen Prüfungen) nach Kontinenten und Fächergruppen 1999**

	Insgesamt	Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Mathematik, Naturwissenschaften	Medizin	Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Kunst, Kunstwissenschaften
Europa	6955	1233	2138	842	557	98	1471	616
EU-Staaten	3478	685	1072	440	257	52	696	276
sonstige	3477	548	1066	402	300	46	775	340
Afrika	951	83	118	163	63	64	452	8
Asien	2995	326	409	533	366	129	735	497
Amerika	679	126	145	121	46	48	122	71
Australien/Ozeanien	22	2	2	3	2	–	2	11

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Grund- und Strukturdaten 2000/2001

Nach langwierigen, kontroversen Diskussionen in der Öffentlichkeit sowie im Bundestag und Bundesrat ist am 1. Januar 2005 für Deutschland endlich ein Zuwanderungsgesetz in Kraft getreten. Es gibt den Rechtsrahmen vor, durch den die weitere Zuwanderung im Ganzen ge-

steuert und begrenzt werden soll. Gleichzeitig wurden Maßnahmen zur Integration der Zuwanderer gesetzlich verankert. Im Bereich der Arbeitsmigration sieht das Gesetz vor, die Zuwanderung entsprechend den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes zu gestalten.



Heute: Offene Türen für Hochqualifizierte

„Statt der Aufenthaltsbefugnis, der Aufenthaltsbewilligung, der befristeten und der unbefristeten Aufenthaltserlaubnis und der Aufenthaltsberechtigung sind nun noch zwei Aufenthaltstitel vorgesehen: eine (befristete) Aufenthaltserlaubnis und eine (unbefristete) Niederlassungserlaubnis.“

Bundesministerium des Innern: Einzelheiten des Zuwanderungsgesetzes

Internet: Bundesministerium des Innern: www.bmi.bund.de, Jan. 2006

9 **Zugang zum Arbeitsmarkt (Zusammenfassung aus dem Zuwanderungsgesetz)**

„Für Nicht- und Geringqualifizierte, aber auch für Qualifizierte wird der Anwerbestopp grundsätzlich beibehalten. Staatsangehörige der EU-Beitrittsstaaten erhalten Zugang zum Arbeitsmarkt bei qualifizierten Beschäftigungen unter Beachtung des Vorrangprinzips, das heißt, soweit für den Arbeitsplatz kein Deutscher oder Gleichberechtigter zur Verfügung steht. Staatsangehörige der EU-Beitrittsstaaten haben jedoch Vorrang gegenüber Angehörigen aus Drittstaaten. Für Hochqualifizierte ist eine Niederlassungserlaubnis von Anfang an vorgesehen. Selbstständige können eine Aufenthaltserlaubnis erhalten, wenn ein übergeordnetes

wirtschaftliches Interesse oder regionales Bedürfnis besteht, die Tätigkeit positive Auswirkungen auf die Wirtschaft erwarten lässt und die Finanzierung gesichert ist. Dies ist in der Regel gegeben, wenn mindestens 10 Arbeitsplätze geschaffen und mindestens 1 Million Euro investiert werden ... Nach drei Jahren besteht die Möglichkeit zur Erteilung einer Niederlassungserlaubnis, wenn sich die geplante Tätigkeit erfolgreich verwirklicht hat und der Lebensunterhalt gesichert ist. Ausländische Studenten können nach erfolgreichem Studienabschluss für die Suche eines ihrer Qualifikation entsprechenden Arbeitsplatzes ein Jahr in Deutschland bleiben.“

Bundesministerium des Innern 2005, auf: http://www.zuwanderung.de/2_zuwanderungsgesetz.html (6. 8. 2005), Jan. 2006

- 3 Führen Sie anhand eines selbst entworfenen Fragebogens Interviews mit ausländischen Mitschülerinnen und Mitschülern über Herkunft, Werdegang, Lebenssituation, Rückkehrabsichten der Familie durch. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse in anschaulicher Form im Plenum.
- 4 Erarbeiten Sie → „Push-“ und → „Pull-Faktoren“ des Migrationsprozesses.

- 5 Vergleichen Sie die „Gastarbeiter“-Anwerbungen und die heutige Zuwanderungssteuerung anhand folgender Kriterien: gesamtwirtschaftliche Situation, Zielsetzung, Qualifikation der Arbeitsmigranten, Folgewirkungen.
- 6 Informieren Sie sich über die angegebene Internetadresse (Randspalte) über weitere Kernpunkte und Auswirkungen des Zuwanderungsgesetzes.

10 **Deutsche und ausländische Schulabsolventen in Deutschland nach Schulart und Geschlecht 2003 (in %)**

Abschlussart	Deutsche Schulentlassene			Ausländische Schulentlassene		
	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.
Hauptschulabschluss	24,5	27,9	21,0	41,5	42,6	40,4
Realschulabschluss	41,6	39,8	43,4	29,1	26,4	32,1
Hoch- und Fachschulreife	26,0	22,3	29,8	10,2	8,5	12,1
Ohne Abschluss	7,9	10,0	5,8	19,2	22,5	15,4

Nach Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Fachseite 11, Reihe 1

„Die Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration wird von der Bundesregierung ernannt und unterstützt diese in unabhängiger und beratender Funktion bei der Weiterentwicklung der Integrationspolitik und der Förderung des Zusammenlebens von Ausländern und Deutschen. Diese Aufgabe ist seit der Regierungsneubildung im Bundeskanzleramt angesiedelt.

Seit November 2005 hat Frau Prof. Dr. Maria Böhmer (CDU), Staatsministerin für Integration im Bundeskanzleramt, das Amt inne. Sie ist nach Heinz Kühn (SPD), Liselotte Funcke und Cornelia Schmalz-Jacobsen (beide FDP) und Marieluise Beck (Bündnis 90/Die Grünen) die fünfte Amtsinhaberin seit der Schaffung des Amtes im Jahre 1978.“

<http://www.integrationsbeauftragte.de/>, Jan. 2006

Internet:

<http://www.einbuergern.de/index2.htm>
Jan. 2006

Probleme und Erfolge der Integration

Die Zuwanderung schafft Probleme der Integration, des Miteinanders von In- und Ausländern, führt zu Fragen nach der kulturellen und politischen Identität der Migranten. Besonders betroffen hiervon sind deren Kinder und Jugendliche. Bei ihnen handelt es sich zum einen um junge Ausländer der so genannten zweiten Generation, die im Rahmen der Familienzusammenführung seit den 1970er Jahren von ihren Eltern in die Bundesrepublik Deutschland nachgeholt worden sind. Deren primäre Sozialisation hat also noch im Herkunftsland stattgefunden, im Gegensatz zur „dritten Generation“, die bereits hier in Deutschland geboren worden ist. Der Erfolg ihrer sozialen Integration hängt zu wesentlichen Teilen von der schulischen und beruflichen Eingliederung ab.

11 **Udo Lindenberg: Ali**

„Ali ist ein Türkenjunge aus Hamburg, hier geboren, doch wo gehört er eigentlich hin? Dauernd gibt man ihm so'n Gefühl, als müsste er sagen:
Entschuldigen Sie, dass ich geboren bin.

Ali trifft sein Mädchen in dunklen Läden.
Sie nimmt ihn nie mit zu sich nach Haus.
Sie sagt: Mein Alter, mit dem kann man leider nicht reden,
mein Alter, der hat so Müllsprache drauf, wie „Kanacken raus!“

12 **Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher**

„Sprachfähigkeit beeinflusst den Erwerb der meisten anderen Kompetenzen. Vor allem aber kommt ... der Zusammenhang von mangelnder Sprachfähigkeit, mangelndem Schulerfolg und sozialer → **Segregation** ... zum Tragen ... Die Beteiligung ausländischer Jugendlicher an der Berufsausbildung ist – nach einer positiven Entwicklung in den 1980er Jahren – seit Mitte der 1990er Jahre kontinuierlich rückläufig. ... Die Ausbildungsquote (IAG) im Jahr 2002 bei nur noch 28% und sank im Jahr 2003 auf 27,1%. In Westdeutschland (einschließlich Berlin) lag damit – bei einem Bevölkerungsanteil von 12,4% – der Anteil der ausländischen Auszubildenden (79 205) an allen Auszubildenden lediglich bei 6,1%. In Ostdeutschland betrug die Ausbildungsquote ausländischer Jugendlicher 2003 sogar nur 3,1% ...

Ursache für den Rückgang der Ausbildungsbeteiligung ausländischer Jugendlicher ist die insgesamt verschlechterte Ausbildungsplatzsituation in Deutschland. Sie führt zu steigenden Anforderungen der Betriebe, schärferen Auswahlkriterien und somit insgesamt zu einer härteren Konkurrenz auf dem Ausbildungsstellenmarkt ...“

Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. Berlin, Juni 2005; auf: <http://www.integrationsbeauftragte.de/download/LageberichtInternet.pdf>. S. 25-44, Jan. 2006

Und er denkt an das Land seiner Eltern, das er nur von Bildern kennt und vom Fernsehen, das Land, das sein Vater die echte Heimat nennt.

Istanbul, das Schwarze Meer, am Bahnhof schaut er den Zügen hinterher, doch wahrscheinlich in Ankara hätt' er Heimweh nach Hamburg-Altona.“

Universal Music Publ. GmbH/MCA Music GmbH, Berlin

15 Stand der Integration: Eine Zwischenbilanz

„Die Fremden haben Deutschland verändert. Das Land ist bunter geworden. Die Restaurant-Szene blühte auf, die Italiener, Griechen, Spanier, Portugiesen, Afghanen und Inder brachten ihre Küche mit. Auch die Türken, die heute mehr Döner verkaufen als alle Burger-Buden zusammen ... Pluraler ist Deutschland geworden, und – allen ausländerfeindlichen Ausschreitungen zum Trotz – auch duldsamer ...

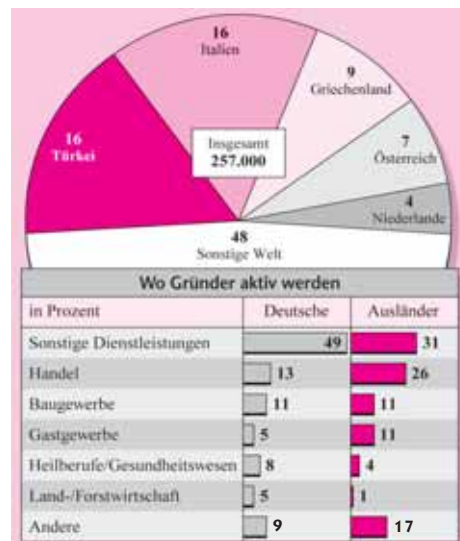
Auch in der Wirtschaft haben viele reüssiert. Heute gibt es allein unter den Türken fast 60 000 Selbstständige, die 330 000 Mitarbeiter beschäftigen, darunter fast ein Drittel Deutsche. Alles ist dabei, vom Imbiss-Inhaber Erol Güner bis zum Aachener Umsatzmilliardär Kemal Sahin, dem anatolischen Bauernsohn, der mit 18 nach Deutschland kam und inzwischen ein ansehnliches Textil-Imperium aufgebaut hat, ...

Die Fremden haben Deutschland verändert, doch hat die Fremde auch die Zugereisten verändert. Sie sind sesshaft geworden ... Die Anpassung, die Akkulturation, die Integration sind in vollem Gange. Nicht dass sie einfach wären ... Die Probleme sind nicht zu leugnen. Die Sprache, die Grundvoraussetzung erfolgreicher Integration – damit hapert es bei vielen ... Die Schule: Ausländische Kinder haben es milieubedingt und aus sprachlichen Gründen schwerer ... Doch darf man auch die positiven Seiten der Entwicklung nicht übersehen. Über die Hälfte aller ausländischen Kinder zwischen fünf und elf Jahren sprechen mit ihren Freunden Deutsch, 56 Prozent sogar mit ihren Geschwistern; Zweisprachigkeit wird in der zweiten und dritten Generation die Regel ...“

Theo Sommer: Wie man in Deutschland fremd ist. In: Die Zeit, Nr. 14 vom 25. März 2004. Hamburg: Zeitverlag 2004

7 Fächerübergreifend:

Ali – ein deutscher Türke oder ein türkischer Deutscher? Erläutern Sie die in Udo Lindbergs Song angesprochenen Integrationsprobleme.



15 Der Chef ist ein Ausländer – wo die ausländischen Selbstständigen herkommen (in %)

Andere z. B.: Verarbeitendes Gewerbe, Verkehr und Nachrichten;

Datenstand: Diagramm 2001, Tabelle 2002

Institut der deutschen Wirtschaft (IWD) nach Institut für Mittelstandsforschung Universität Mannheim, Deutsche Ausgleichsbank

8 Stellen Sie Gründe für die Ausbildungssituation ausländischer Jugendlicher dar. Nennen Sie mögliche Folgen.

9 „Zuwanderer tragen zu einer größeren Vielfalt unseres alltäglichen und kulturellen Lebens bei.“ Erläutern Sie diese Aussage.

10 Beurteilen Sie die „Zwischenbilanz“ von Quellentext 13.

„Alle diese Jahre haben wir davon geträumt, eines Tages nach Griechenland zurückzukehren.“ – Und im Jahre 1996 ist für Iannis Valavanis dieser Traum Wirklichkeit geworden (vgl. Quellentext 7 auf S. 318). Er erfüllte damit genau die Erwartungen der traditionellen Ausländerpolitik der Bundesrepublik Deutschland, die davon ausging, dass die Ausländer nur vorübergehend in Deutschland bleiben und sich letztendlich wieder in ihrem Heimatland niederlassen.

Aber hat die Mehrzahl der hier lebenden Ausländer überhaupt die Absicht zur Rückkehr? Welche Chancen bieten sich ihnen in ihrem Heimatland? Welche Probleme erwarten sie?

Remigranten und Reintegrationsprobleme

17 Gesprächsprotokoll: der 1996 nach Katerini zurückgekehrte Iannis V. und sein Schwager Stamatis*

Ia.: Ich bin sehr zufrieden. Natürlich muss man sich hier in seiner Lebensweise wieder völlig umstellen, alles läuft etwas langsamer, weniger organisiert als in Deutschland. Aber ich fühle mich wohl, hier ist meine Heimat.

St.: Du hast gut reden, du bist mit genügend Geld aus einem gut gehenden Lokal zurückgekommen. Aber ich war in Deutschland die letzten vier Jahre arbeitslos. Und hier kriegst du von niemandem eine Hilfe, weder vom Staat noch von deinen alten Nachbarn. Die sehen in dir doch nur den ‚Germanos‘, und da ist viel Neid dabei.

Ia.: Natürlich gibt es Neid. Aber von denen, die hier geblieben sind, haben einige inzwischen auch ganz schön Geld verdient.

St.: Aber die besetzen auch alle guten Arbeitsplätze. Für mich ist es jedenfalls sehr schwierig, hier wieder Fuß zu fassen. Seit sechs Monaten bin ich schon auf der Suche nach Arbeit.

Niederschrift aus einem Gespräch mit dem Autor

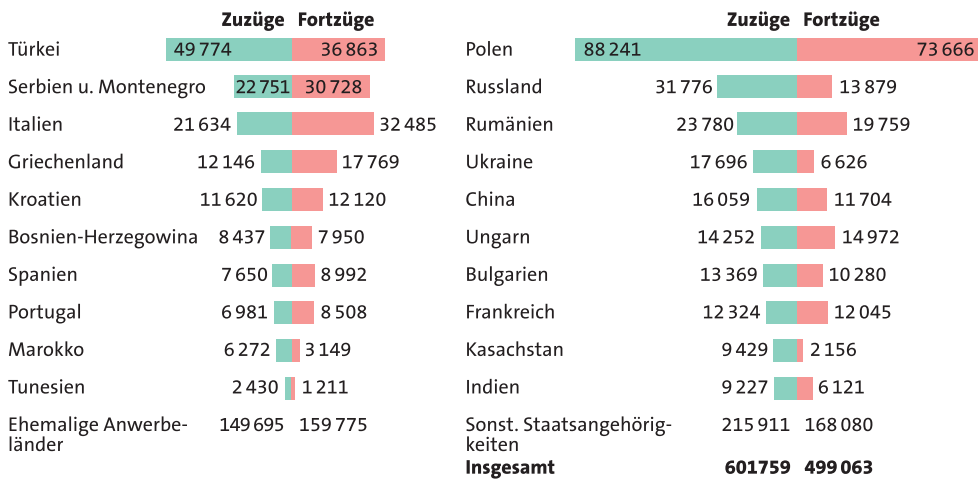
* Stamatis war 1964 als 18-jähriger nach Deutschland gekommen. Nach Auflösung seiner Abteilung hatte er 1993 von seiner Firma eine Ablösung von 35 000 DM (ca. 17 000 Euro) erhalten und wollte mit diesem Geld in Alexandroupolis einen Neuanfang wagen.

Über die Rückkehrer nach Griechenland kann man keine allgemein gültigen Aussagen machen. Ihre Situation hängt stark vom wirtschaftlichen Hintergrund der Heimatregionen sowie vom in Deutschland erworbenen finanziellen Rückhalt ab. Wer in sein Heimatdorf zurückkehrt, muss zumeist (wieder) in der Landwirtschaft oder im einfachen Dienstleistungsgewerbe tätig werden, gewerbliche Arbeitsplätze im ländlichen Raum sind nach wie vor knapp. Nur wenigen Bauern gelingt es, ihre Flächen durch Zupacht und Kauf aufzustocken. Landbesitz wird von den (noch) im Ausland weilenden Dorfbewohnern als Risikoversicherung oder als Spekulationsobjekt betrachtet und selten verkauft.

Viele Rückkehrer versuchen als Selbstständige im Dienstleistungsgewerbe der Städte Fuß zu fassen. Diese Vorliebe für den Aufbau eigener Existenzen, ob z. B. als Taxiunternehmer, Einzelhändler, Restaurantbetreiber oder Vermieter von Fremdenzimmern, hat mancherorts zu Überbesatz im Tertiären Sektor geführt. Vor allem in den Touristenregionen finden die Remigranten Anlagemöglichkeiten für ihre Ersparnisse. Neben Pensionen und Hotels investieren sie in Campingplätze, Diskotheken, Bars und sonstige Einrichtungen touristischer → **Infrastruktur**. Ihre Zielgruppen sind dabei im Norden zunehmend die Urlauber aus ehemaligen Ostblockländern, im Süden und auf den Ferieninseln die sonnenhungrigen Badegäste aus Nord-, Mittel- und Westeuropa.

Viele griechische Remigranten legen ihr Ersparnis in Sachwerten an, vor allem im Hausbau. Selbst fernab von Siedlungen finden sich kleine Villenbauten mit gehobenem mitteleuropäischem Wohnstandard. Neben der Sicherung des Ersparnis vor Inflationsverlusten dokumentiert man mit diesem „Demonstrationskonsum“, zu dem auch die entsprechenden Automarken und Elektrogeräte gehören, den Erfolg des Auslandsaufenthaltes.

3.3 Gastarbeiter – Einwanderer



18 **Zu- und Fortzüge nach/aus Deutschland nach Nationalitäten im Jahre 2003**

Nach www.isoplan.de, 2/2005

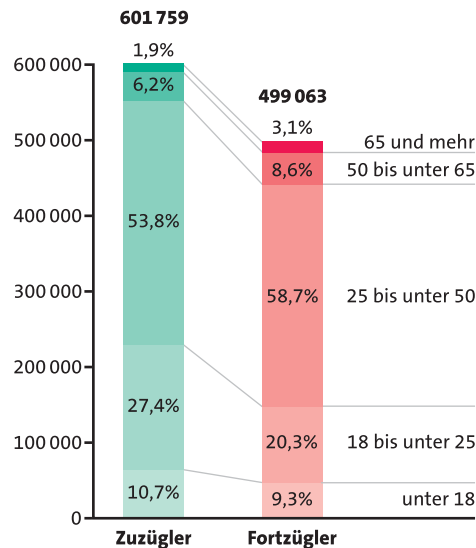
19 **Arbeitsmarktsituation in der Türkei: Chancen für Rückkehrer?**

„Die Lage auf dem türkischen Arbeitsmarkt ist nach wie vor angespannt. Mit der offiziellen Quote nicht erfasst werden Unterbeschäftigte, unbezahlt mithelfende Familienangehörige, versteckte Arbeitslose, Personen, die die Arbeitssuche aufgegeben haben sowie illegal Beschäftigte, die ihren Arbeitsplatz verloren haben. Von Arbeitslosigkeit ist die städtische Bevölkerung überproportional betroffen. In städtischen Gebieten betrug die Arbeitslosigkeit 2004 durchschnittlich 12–14%, während die Quote auf dem Land mit 6–7% angegeben wird ...

Ungeachtet der angespannten Arbeitsmarktsituation suchen viele Unternehmen Facharbeiter. Es besteht trotz hoher Arbeitslosigkeit ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Gut qualifizierte Rückkehrer haben recht gute Berufschancen auf dem türkischen Arbeitsmarkt. Gefragt sind sie teilweise auch deshalb, weil/wenn sie Arbeitserfahrung und Arbeitstugenden mitbringen, die als ‚deutsch‘ gelten: Disziplin, Gründlichkeit, Verantwortungsbewusstsein u.ä. ...

Beispielsweise suchen viele deutsch-türkische Unternehmen qualifizierte Rückkehrer mit guten Deutsch- und Türkischkenntnissen und in Deutschland erworbenem Know-how.“

Isoplan Datenbank Mobilität und Integration: Stand Januar 2006, auf <http://www.isoplan.de/mi/index.htm>, Jan. 2006



20 **Zu- und Fortzüge von Ausländern für Deutschland 2003 nach Altersklassen**

Nach www.isoplan.de, 2/2005

11 **Vergleichen Sie die allgemeinen Informationen über die Rückkehrer nach Griechenland mit dem Werdegang des „Gastarbeiters“ Iannis V. und seines Schwagers.**

12 **Untersuchen Sie für ausgewählte Nationalitäten und Altersgruppen das Rückkehrverhalten.**

13 **Erläutern Sie Reintegrationsprobleme der Rückkehrer.**

Beratung, Vermittlung und Förderung im Falle einer Rückkehr –

Checkliste:

- Allgemeines zur Rückkehr
- Beratung und Vermittlung durch die Bundesagentur für Arbeit bzw. im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit

Auf: <http://www.isoplan.de/mi/index.htm>, Jan. 2006

Weiterführend für dieses Kapitel im Internet (Febr. 2006):

Stiftung Zentrum für Türkei Studien (Institut an der Universität Duisburg-Essen): www.zft-online.de